

**Horst Knietzsch (Hrsg.): Prisma 19. Kino- und Fernseh-Almanach.**

Berlin: Henschel 1990, 296 S., DM 20,-

Wollte man die liebgewordene Tradition, die nationale Kino- und Fernsehproduktion der DDR Jahr für Jahr im Prisma-Almanach zu dokumentieren, bis zur Auslöschung des Landes fortführen, so müßten noch drei weitere Bände publiziert werden. Der vorliegende nämlich, wohl-gemerkt erst 1990 erschienen, beschäftigt sich in dieser Hinsicht mit dem Uraufführungszeitraum 1.9.1986 bis 31.8.1987. Günter Schulz hat für diese Zeitspanne die wichtigsten filmographischen Daten zu 14 Kinospielefilmen und 39 Fernsehfilmen und -serien zusammengestellt. Dieser Teil, im Verein mit dem Titel- und Personenregister, einer Auflistung der Preise der Film- und Fernsehkritik der DDR 1987 sowie den Aufstellungen der Preise an den Filmfestivals in Westberlin und Moskau 1987, macht den faktographischen Charakter aus, der diesen Almanach seit der ersten Nummer von 1970 stets ausgezeichnet hat.

Darüber hinaus erwartet den Leser der bekannte thematische Variations-reichtum, zusammengesetzt aus Gesprächen mit Filmschaffenden (etwa dem Dokumentarfilmregisseur Roland Steiner und der Fernsehregisseurin Christa Mühl), Reportagen (hier ein Bericht über "Die Kaskadeure der DEFA"), Porträts (diesmal Woody Allen und Humphrey Bogart), kritischen Wertungen des vergangenen Spielplans der DDR-Kinos (unterteilt nach "Filmen aus sozialistischen Ländern" und "Filmen aus kapitalistischen Ländern") oder auch der Rubrik "Kalenderblätter" (diesmal zu Jean Cocteau, Carl Theodor Dreyer und Alec Guinness).

Zwölf DDR-Autoren stehen je einer aus Westberlin und den USA gegenüber, was zur Dominanz des fast schon charakteristischen, gedehnten, mitunter phrasenüberladenen Schreibstils ostdeutscher Provenienz führt. Auch das gehört halt zu diesem Almanach. Eher schon ärgert manch wertende Einlassung zu bestimmten Filmen und Filmschaffenden, wiewohl sie durch nichts anderes begründet ist als eine subjektive Meinung. So heißt es im Bericht über das westberliner Filmfestival zum umstrittenen Film *Der Tod des Empedokles* von Jean-Marie Straub und Da-

nièle Huillet, der damals die BRD vertreten hat: "In dem Werk rezitieren über 132 Minuten lang Laiendarsteller aus dem gleichnamigen fragmentarischen Trauerspiel von Friedrich Hölderlin, ohne allerdings einen tiefergehenden künstlerischen Eindruck zu hinterlassen." (S.106) Mitnichten wird hier Hölderlin jedoch nur von Laien gesprochen, und mag Horst Knietsch auch unbeeindruckt geblieben sein, so stellte sich in letzter Zeit doch ein verstärktes Interesse an dem speziellen, ungewohnten Vorgehen Straub/Huilllets bei der Behandlung von Sprache und Natur ein. Auch ist nicht einzusehen, weshalb wiederum Horst Knietsch sich an Carl Theodor Dreyer, den großen dänischen Regisseur, "wohl nicht wegen seines schmalen Spätwerkes" (S.175) erinnert, sondern noch einmal die längst bekannten, in jedem Lexikon nachlesbaren Standards zum berühmten Film *La Passion de Jeanne D'Arc* (1928) verwurftet. Hier wurde die Chance vertan, das von Kennern hoch geschätzte "Spätwerk" einem breiten Publikum etwas näher vorzustellen. Filme wie *Vredens Dag*, *Ordet* und *Gertrud* sind heute kaum bekannte 'Meisterwerke', die gewichtige Traditionen im europäischen Film begründet haben. Prisma 19 enthält allerdings auch drei Beiträge, die allein den Kauf lohnen. Es handelt sich dabei um ein Interview mit Buster Keaton, das Herbert Feinsein am 6. Oktober 1960 in San Francisco führte. Der Geschichte des Fritz-Lang-Filmes *Das Testament des Dr. Mabuse* (1932/33) fügt Gertraude Kühn einen Nachtrag an, indem sie eine Ordnung bringt in die Vorgänge um das Verbot des Films und um die Versuche, durch eine hinzugefügte Rahmenhandlung doch noch seine Zulassung zu erreichen. Schließlich ist auch Horst Knietsch mit seinem Text "Minculpop und keine Kunst. Zu Filmen des Jahres 1938" zu erwähnen. Darin versucht er eine streiflichtartige Beschreibung nationaler Produktionen (USA, Deutschland, Italien, UdSSR) im Sinne einer Gleichzeitigkeit. Einigen recht interessanten Details steht allerdings ein dürftiges Fazit gegenüber.

Rolf Aurich (Hannover)